

Johann Preuß

Die Podaren-Braut

(1898)

Radomira sah vom Hügel
Grangebeugt auf's Amselfeld;*
Ach! des Serbenadlers Flügel
Kraftlos, matt zu Boden fällt.
5 Unten kämpfen tapf're Serben
Mit der Türken Ueberzahl,
Nicht zu siegen, nein, zu sterben
Auf der blut'gen Statt der Wahl.

Radomira's Augen strahlen
10 Auf den Heißgeliebten hin,
Stoiko, der auf seinem fahlen
Renner jagt nach Ruhmgewinn,
Stoiko, aller Serbenritter,
Aller Krieger Stolz und Zier,
15 Der im Schlachtenungewitter
Fliegt als Blitz durch's Kampfvier.

Hei! Wie seine Waffen blitzen!
Hei! Wie seine Stimme dröhnt!
Hei! Wie seine Hiebe sitzen!
20 Hei! Wie der Getroff'ne stöhnt!
Hei! Wie ihm die Feinde weichen,

* [Anm. im Original:] Das serbische Königreich brach in der Schlacht auf dem Amselfelde 1389 zusammen.

Wie vor ihm die Flucht sich gießt!
Wie um ihn sich thürmen Leichen!
Wie ihn Türkenblut umfließt!

25 Tückisch lenket seine Schaaren,
— Fürchtend vor der kleinen Zahl —
In den Rücken der Podaren
Bajasid, der Wetterstrahl.*
Müde wird der Arm der Helden,
30 Ihrer Hand entsinkt das Schwert,
Und der Türken Rufe melden:
»Allah hat uns Sieg bescheert!«

 Stoiko steht noch ungebrochen
In der Feinde Ueberzahl,
35 Stoiko will nicht ungerochen
Sterben auf dem Feld der Wahl.
Wie ein Fels im Wogenpralle
Steht er einsam stark und groß;
Daß der Held im Tode falle
40 Lechzt umsonst der Türken Troß.

 Radomira sieht mit Trauer,
Wie der Serben Stern erblich,
Sieht der Feinde Eisenmauer
Um den Helden, der nicht wich.
45 »Stoiko! Sollst du einsam fallen
Und verlieren deine Braut?
Nein! In Kampfes Wetterstrahlen
Sei dein Lieb dir angetraut.«

* [Anm. im Original:] Bajasid II. zubenannt Ilderim d.h. Wetterstrahl, Sieger in der genannten Schlacht.

50 Radomira steigt zu Pferde,
Treibt zu wildem Lauf das Roß,
Greift zu einem Türkenschwerte,
Schlägt sich durch der Feinde Troß.
»Stoiko! Nicht soll einsam sterben,
Wer im Leben treu geliebt!
55 Seine Braut dem letzten Serben
Sich im Tod zur Gattin giebt.«

»Radomira! Sei gepriesen!
Jetzt wird mir das Sterben leicht!
Wenn ein Grab uns wird umschließen,
60 Ist mein Ziel mir schön erreicht!«
Stoiko preßt in seine Arme
Seine heißgeliebte Braut. —
In der Türken rohem Schwarme
Wird kein Wort, kein Athem laut.

65 Doch bald läßt der Feind vom Wundern,
Und zurück kehrt seine Wuth,
Und die Türken sich ermuntern,
Frisch zu Kampf und Rache gluth.
Radomira hält umschlossen
70 Fest im treuen Arm der Freund —
Beide hat ein Schwert durchstoßen
Und im Tod sie noch vereint.

Textnachweis:

Dichterstimmen der Gegenwart. Poetisches Organ für das katholische Deutschland (Baden-Baden), 12. Jahrgang (1898), S. 300.